

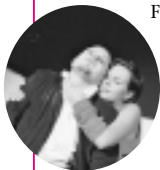
Schill



Spätestens nach der Räumung des Bauwagenplatzes „Bambule“ weht Schill ein rauher Wind entgegen.

Seite 2

Kultur



Für freie Theater-Gruppen gibt es Anlaufstellen und Treffen, für Studierende weniger. Beim Theaterfest an der RUB schon.

Seite 2

Rezension

GERMANIA
Polemik
der Genozide



Meuchelmord an der Dialektik: Christoph Türcke mag Marx und die Kritische Theorie nicht mehr. Rezension zu seinem neuen Buch auf

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Protest gegen Burschenaufmarsch Mitgebummelt

Am 15. Dezember findet der diesjährige Thomasbummel in Nürnberg statt. Dabei handelt es sich um einen demonstrationsmäßigen Aufmarsch von Verbindungsstudenten, die in Scharen durch Mützen und Schärpen gekennzeichnet oder gleich in Uniform durch Nürnberg bummeln und dabei den öffentlichen Raum in Beschlag nehmen. Das gesamte Spektrum von Verbindungsstudenten ist vertreten: von frauenfeindlich-konservativ bis militant-neonazistisch. Unter dem Motto „Keinen Fußbreit den reaktionären Verbindungen“ rufen StudentInnenvertretungen zu Protesten in Nürnberg auf: „– und wir bummeln mit!“

„Denn wo sich die korporierte Elite feiert, darf die emanzipatorisch orientierte StudentInnenschaft nicht fehlen, denn die gibt's ja glücklicherweise auch noch.“, heißt es in einem Aufruf der bundesweiten StudentInnenvertretung freier Zusammenschluss von studentInnenschaften (fsz). Der fzs wird die Aktivitäten gegen das „buntbemützte Stelldichein“ dieses Jahr

unterstützen, und versandte Plakate und Flyer an zahlreiche ASten und StuRas in denen zur Unterstützung der Gegenaktivitäten der örtlichen StudentInnenvertretungen aufgerufen wird. Damit soll der unhaltbare Zustand beendet werden, dass der Thomasbummel das einzige öffentliche Verbindertreffen von bundesweiter Bedeutung ist, welches nicht auf Protest und Widerstand stößt. Auch in Bayern sollen VerbindungsstudentInnen merken, dass die 50er Jahre vorbei sind und sie nicht die StudentInnen darstellen. „Das Interesse in den StudentInnenschaften an den geplanten Protesten ist rege, für unsere Gegenkampagne erfahren wir viel Zuspruch“, berichtete ein Sprecher des AK Antifa des fzs.

Proteste und Information

Die Studentische Versammlung (StuVe) als Vertretung der StudentInnen der Universität Nürnberg-Erlangen wie auch der AStA der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg haben sich einhellig gegen die Quasi-Demo der Verbindungen ausgespro-

chen. Bereits im letzten Jahr kam es zu Gegenaktivitäten; VerbindungskritikerInnen beteiligten sich an dem Bummel, um die Verbindungen zu verhöhnen und ihre Kritik öffentlich zu machen: Als Burschenschaft Fäkalia, mit Schärpen aus Klopapier und Klobürsten als Säbel. Sehr zum Ärger der Verbindungen, die sich reichlich beklagten, selbst bei der Polizei. Auch in diesem Jahr wird der Protest wieder bunt und fantasievoll sein.

Im Vorfeld wird es eine Informationsveranstaltung zu Studentenverbindungen im Nürnberger Archiv und in der Bibliothek Metroproletan geben, um die Kritik der StudentInnenvertretungen an den Verbindungen möglichst vielen zugänglich zu machen. Referieren wird das fzs-Antifareferat über „Elitäre Verbindungen“.

Und wer einen Platz zum Übernachten sucht, der kann an praxis@stud.uni-erlangen.de schreiben.

Mehr und aktuelle Infos gibt's unter www.praxis.placerouge.org



Die BRD beteiligt sich am Krieg Morden und morden lassen

Die Bomber und Kampfflotten der US-Airforce stehen zum Krieg gegen den Irak bereit – in Rammstein, Spangdahlem und der militärischen Sektion des Rhein-Main-Flughafens. Damit muß die zuletzt in dieser Zeitung getroffene Aussage, Deutschland beteilige sich nicht an dem kommenden Krieg, relativiert werden.

Die oben genannten Militärstützpunkte bildeten schon im Vietnamkrieg ein wichtiges logistisches Zentrum der US-Streitkräfte, von dem aus die Verteilung und Auslieferung des chemischen Kampfstoffes Napalm organisiert wurde und wiederauftankbare Langstreckenbomber direkt ins Zielgebiet flogen. Im Jugoslawienkrieg (1999) starteten die Bomber direkt von hier, und auch die flächendeckende Bombardierung ganzer Landstriche und Städte Afghanistans wurde von hier aus organisiert. All dies geschah mit ausdrücklicher Erlaubnis und tatkräftiger Unterstützung der jeweiligen bundesrepublikanischen Regierungsklique. So auch beim nächsten Mal.

„Eine Beteiligung Deutschlands am Krieg gegen den Irak wird es mit uns nicht geben.“

König Gerd der Vollmundigkeit lügt auch bezüglich dieses Wahlkampfversprechens wie gedruckt. Genau die Erteilung der Überfliegerlaubnis, d.h. der Erlaubnis, die Militärbasen zu nutzen, ist eine massive Beteiligung am bevorstehenden Krieg. Mit einem Verzicht auf diese müsten die Strategen in Washington erhebliche Verzögerungen in Kauf nehmen.

Nein, Deutschland wird sich aus bereits in früheren Ausgaben genannten Gründen nicht direkt mit Kampftruppen beteiligen, aber mit verhältnismäßig einfachen Mitteln versuchen einen Fuß in der Tür zu behalten. Es ist anscheinend verlockend, ein paar Krümel verspricht man sich schon von der Beute.

Der ehemalige PDS-Bundestagsabgeordnete Winfried Wolf wies in einer Informationsveranstaltung am vergangenen Freitag unter anderem auf die Existenz einer Regierungsarbeitsgruppe hin, die sich vornehmlich mit dem zu erwartenden Wiederaufbau des Irak beschäftigt.

Das nennt man Weitblick! Auch Belgrad erstand nicht an einem Tage neu, ebensowenig Kabul. Da können alle mal zu Zuge

kommen: Die deutsche Telekom gibt schon mal meilenweise Kabel in Auftrag, die am Boden liegende Bauindustrie darf auch mal wieder aufschwingsen, und Deutsche Bank, DaimlerChrysler sowie Allianz dürfen sich schon bald ein wenig mehr ausbreiten bzw. neue Produktionsstätten zu Dumpinglöhnen betreiben. Wie gesagt: Sows gab's in Belgrad, das geht auch in Bagdad.

Propaganda ohne Propagandaministerium

Auch das journalistische Medienheer steht schon in den Schützengräben. Nach dem Anschlag in Nairobi Mitte letzter Woche war für SAT1 in Null-Komma-Nix klar, dass dahinter somalische Terroristen stecken, RTL weist vorsichtig unter der abgedroschenen Rubrik „Kampf gegen den Terror“ darauf hin, dass eben dort ja schon ein paar Schiffe der Bundesmarine patrouillieren und Somalia bekanntlich nach George Bushs Ansicht zur „Achse des Bösen“ gehöre.

Alldieweil finden die UN-Inspektoren nicht den Hauch von ABC-Waffen oder deren Produktionsstätten und ziehen den wahnwitzigen Schluss, der Krempel sei in Privatwohnungen verbracht worden. „Herr Staatssekretär, dürfen wir mal unter ihrem Kopfkissen rumschnüffeln?“

Selbst der öffentlich-rechtliche Rundfunk entblödet sich nicht, diesen

Blödsinn zu senden. Na ja, es gilt halt die Auflagen steigende Maxime: „There are no bad news.“ Leider treibt diese Berichterstattung die Militarisierung der Gesellschaft weiter voran. Das macht Sinn, zumal sich die deutschen Kampftruppen zur Zeit in einer Warteschleife befinden. „Germans to the front“ fordern momentan weder UNO noch USA. Der Kenner imperialistischer deutscher Geschichte aber weiß, was geschah, als Großbritannien und Frankreich im Jahre 1900 keine Probleme darin sahen, die Truppen des großwahnwitzigen Willem Zwo nach China einzuladen. Eigentlich sollten sie nur die Drecksarbeit erledigen, also widerpenstige Kolonialknechte zusammenschießen, um die Bevölkerung gefügig zu machen. Die Rechnung ging nicht auf. Der durchschlagende Erfolg animierte die deutschen Eliten vielmehr zu Höherem. Schon 16 Jahre später forderten sie den gesamten Rest der Welt zu einem globalen Krieg heraus.

Die Bundeswehr kann aber mehr als nur Sandsäcke durch die Landschaft zu schleppen. Wird sie künftig mal wieder „zur Verteidigung deutscher Interessen“ gebraucht, dann erfüllen die oben genannten medialen Lückenfüller ihren Zweck: Kaum jemand soll dann noch meinen, deutsche SoldatInnen seien des Mordens auch nur fähig.

Jørch Schönewerk

Soundtrack zum Nikolaus

Wenn Nikolaus auf Punk stünde, würde er am 6.12. den Bart im Takte von "Aurora" und "Die Schnitter" im Zwischenfall (Eintritt: 6 Euro) wippen lassen. Die vor mittlerweile zwanzig Jahren gegründeten "Aurora" sind so etwas wie die ungarischen Ramones: sie spielen flotten, melodischen Punk mit Trompete und sind als mitreißende Liveband bekannt. Erst seit zehn Jahren gibt es "Die Schnitter" aus Kassel, die in Deutschland ungleich bekannter sein dürften. Ihr von einer Geige unterstützter politischer Folk-Punk greift meist mittelalterliche Themen wie z.B. Reformation und Bauernkriege auf, aber hat auch aktuellere Bezüge wie ihre Hymne für Pipi Langstrumpf oder ihre Version des Liedes der Häftlinge des KZ Papenburg, "Die Moorsoldaten", zeigen. Eine prima Gelegenheit, um den Schokonikolauskalorienüberschuss sinnvoll abzubauen...

Erneuter Freispruch für AntifaschistInnen

Zwei StudentInnen aus Aachen, denen zur Last gelegt worden war, im Sommer 2000 mit "Farbeiern" auf Verbindungsstudenten geworfen zu haben, sind am Montag auch in zweiter Instanz vom Landgericht Aachen freigesprochen worden. Ihnen war vorgeworfen worden, anlässlich von Protesten gegen einen Aufmarsch von Mitgliedern des Katholischen Verbindungsverbandes CV Uniformen der Verbinder mit Farbe beschmutzt zu haben. An dem Aufmarsch hatte sich als geladener Gast auch die neonazistisch ausgerichtete Aachener Burschenschaft Libertas Brunn beteiligt.

Für einen Skandal sorgte während des Prozesses der Staatsanwalt, der unverwundlich eine Gesinnungsstrafe forderte und desweiteren die beiden nicht vorbestraften Angeklagten als „notorische Gesetzesbrecher“ bezeichnete. Ein Angeklagter kündigte daraufhin rechtliche Schritte gegen den Staatsanwalt an. Die Fachschaft Philosophie an der Aachener RWTH hatte bereits im Vorfeld von einem „aggressiven Verfolgungswillen der Aachener Staatsanwaltschaft“ gesprochen.

Grüne kriminalisieren Roma

Nachdem sie schon seit sieben Monaten für ihr Bleiberecht in NRW kämpfen, besetzten am vergangenen Mittwochmorgen 30 Roma, welche schon seit Monaten auf verschiedenen Düsseldorfer Plätzen kampieren, die Landesparteizentrale von Bündnis 90/ Die Grünen in Düsseldorf. Sie wollten mit dieser Besetzung ihrer Forderung nach einem Abschiebestopp und Bleiberecht Nachdruck zu verleihen. Nachdem inzwischen das Leben in den Zelten aufgrund der sinkenden Temperaturen unerträglich geworden ist und sich die politisch Verantwortlichen nach wie vor aufs Aussetzen einrichten, sahen sich die Roma zu der Besetzung gezwungen, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. „Seit Monaten kämpfen wir nun für unser Bleiberecht, viele sind bereits in die Ungewissenheit abgeschoben worden. Wir fordern im Hinblick auf die Innenministerkonferenz am 6. Dezember 2002 von Bündnis 90/ Die Grünen, uns bei der Durchsetzung unserer Rechte offensiv zu unterstützen und nicht länger zu verströmen.“ So eine Presseerklärung der Roma vom Mittwochmorgen.

Die Grünen ließen ihr „Problem“ schließlich von der Polizei lösen: sie stellten Strafanzeige gegen die Roma und zwangen diese unter der Androhung erkennungsdienstlicher Behandlung, das Büro zu verlassen. Um diese Räumung notfalls auch per Gewalt durchzusetzen zu können, war ein massives Polizeiaufgebot samt Düsseldorfer Staatsschutz herbeigerufen worden. UnterstützerInnen, welche vor dem Büro den Roma ihre Solidarität bekunden wollten, wurden durch der Polizei von der Straße geprügelt.

Dies zeigt, dass die vermeintlichen Bemühungen der Grünen während der letzten Monate nicht mehr als ein perveres Schauspiel waren. Solange die Roma von einem Platz zum anderen zogen und auf eine Einlösung der Versprechen hofften, inszenierten sich Bündnis 90/ Die Grünen als deren UnterstützerInnen. Als die Roma sie beim Wort nahmen, riefen die Grünen nach der Polizei, reagierten auf eine friedliche Besetzung mit einer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs, was angesichts der Situation, welche die Roma nach ihrer Abschiebung in Jugoslawien erwartet, einmal mehr deutlich macht, dass die Grünen jeglichen Bezug zur politischen Realität verloren haben.

Gegengipfel zum EU-Gipfel in Kopenhagen Gipfel der Proteste

Alle Jahre wieder, jeweils zum Ende der EU-Ratspräsidentschaft, kommen die Chefs der Regierungen der Mitgliedsländer zu einem Gipfeltreffen zusammen, um über die aktuelle Lage der EU und den künftigen Kurs zu diskutieren. Das ein oder andere wichtige Vorhaben wird verabschiedet oder grundlegende Entscheidungen werden getroffen, wie die Aufnahme neuer Mitgliedsländer oder eine gemeinsame Linie bei den anstehenden GATS Verhandlungen. Vom 12.12. bis zum 15.12.2002 findet nun der nächste Gipfel in Kopenhagen statt, also in dem Land, das momentan die Ratspräsidentschaft inne hat. parallel zu diesem politischen Großereignis trifft sich auch regelmäßig die Sozial- und Protestbewegung bestehend aus Gewerkschaften, Verbänden und den vielen unabhängigen Organisationen der GlobalisierungskritikerInnen.



Auch das im Juli 2001 gegründete internationale SchülerInnen und Studierenden Netzwerk, *education is not for sale* wird vor Ort präsent sein. In Zusammenarbeit mit der dänischen

Studierendengewerkschaft (PLS) wird es auf dem Gegen-Gipfel eine Bildungsachse geben. In Workshops und Vorträgen wird am Freitag (13.12.) auf das bereits oben erwähnte GATS (General Agreement of Trade in Service) und den in diesem Rahmen verhandelten Bildungsektor eingegangen. Dabei sollen die Auswirkungen einer möglichen Umsetzung auf europäischer Ebene diskutiert werden. Vergleiche zwischen den einzelnen Ländern über den Fortschritt bei der Umsetzung auf nationaler Ebene und dem jeweiligen Zustand des Bildungswesens stehen mit auf der Tagesordnung. Hier besteht die Chance sich direkt mit Studierenden aus ganz Europa auszutauschen. Über die Bildung hinausgehend werden auch die Verhandlungen in den anderen Sektoren des GATS besprochen. Es wird einen Ausblick auf die kommenden Proteste und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen im Rahmen des GATS-Aktionsbündnis geben.

Der Samstag steht dann im Zeichen des allgemeinen Protests. Zusammen mit den anderen Gruppierungen vor Ort wird es eine Demo durch Kopenhagen

geben. Eine Gesamtübersicht über den Gegen-Gipfel und den Aktionstag am Samstag gibt es unter www.kopenhagen2002.de.

Auch wenn der EU-Gipfel den Abschluss der diesjährigen Proteste bildet, geht es im kommenden Jahr weiter. Bis zum 31. März 2003 sollen die Verhandlungen zum GATS weitestgehend abgeschlossen sein. Noch hat sich die EU vorbehalten, den Bildungsbereich aus dem Vertragswerk raus zu halten. Ob es dabei bleiben wird hängt auch davon ab, ob und wie sich die bis jetzt durchaus erfolgreichen Proteste fortführen lassen.

Der AstA Bochum beteiligt sich zusammen mit den JungdemokratInnen NRW an einer Busfahrt nach Kopenhagen. Die Anmeldung und Erwerb von Fahrkarten erfolgt im AstA-Service Referat während der Öffnungszeiten. Für Studierende kostet es 40 Euro. Abfahrt ist am Donnerstag, 12.12. um 09:00 Uhr in Bochum

Voraussichtliche Rückkehr und Ankunft in Bochum am Sonntag Abend. Für Unterkunft vor Ort (Isomatte, Schlafsack) ist gesorgt. Die Plätze sind auf 24 begrenzt. Ein letztes Vorbereitungstreffen findet am Mittwoch, 11.12.2002 um 16:00 Uhr im AstA statt. Bei weiteren Fragen an jan.reinecke@rub.de oder 0234 / 32-27612

Hamburg, Schill und Neonazis

Law-and-order nicht gefragt

Als am 4.11. ein martialisches Aufgebot von 1.400 PolizistInnen den Bauwagenplatz „Bambule“ in Hamburg räumten, war dies wahrlich nicht das erste Anzeichen für die „Law and order“-Politik des rechten Senats. So kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Übergriffen gegen Flüchtlinge in Polizeigewahrsam, trauriger Höhepunkt war der Tod des Kameruners Achidi am 9. Dezember 2001 auf Grund eines „Brechmittelsatzes“.

Neben der auf Ausgrenzung von MigrantInnen, Obdachlosen und alternativen Lebensformen orientierten Politik, waren zudem viele soziale Gruppen von Kürzungen betroffen. Zum einen plant der Senat massive Kürzungen an den Hochschulen, zum anderen soll nach Wunsch der Schill-Partei das politische Mandat der Asten de facto abgeschafft werden. Ebenfalls sollen nach dem Willen des Innenministers alle sieben Wagenplätze der Hansestadt bis zum Ende der Legislaturperiode geräumt sein, die „Bambule“ sollte den Anfang machen. Doch diesmal weht Schill ein rauher Wind entgegen. Seit vier Wochen erlebt Hamburg einen stetig steigenden Protest gegen die Senatspolitik, vergeht kaum ein

Tag ohne Protestaktion. Von verschiedenen sozialen Zentren, Wohnprojekten über die Asten der Hamburger Universitäten bis hin zum FC St.Pauli haben sich inzwischen unzählige Institutionen und Privatpersonen mit den Bambule-BewohnerInnen solidarisiert. Mit rund 7000 Menschen erreichte der Konflikt nun den bisherigen Höhepunkt. Längst richtet sich der Unmut nicht nur gegen die „Law-and-order“-Politik und den Innensenator, sondern gegen den gesamten Senat aus CDU, PRO und FDP. Inzwischen haben die Proteste u.a. erreicht, dass Hamburgs Bürgermeister Ole von Beust den BewohnerInnen des Bauwagenplatzes Gespräche angeboten hat.

Innensenator Ronald Schill gerät derweil mit seiner Partei Rechtsstaatlicher Offensive (PRO) wegen der Aktivität diverser Neonazis in der Partei immer mehr unter Druck. Erst in der vergangenen Woche machte der Antifa - KOK aus Düsseldorf bekannt, das mit Dennis Ansgar Seegers ein seit langem im Düsseldorfer/Mettmanner Raum agierender Aktivist der militanten Neonazi-Szene den Ortsverband I der Schill-Partei in Mettmann leitet. Nur drei Wochen bevor er am 5.9. die Leitung übernahm, nahm der 23-jährige am Gedenkmarsch zu Ehren des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess am 17. August in Wunsiedel (Bayern) teil, mindestens seit 1997 ist er in der militanten Neonaziszene aktiv. Früher bereits auf überregionalen „Kameradschaftstreffen“ militanter Neonazigruppen oder als Mitglied der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) bekannt, gehört er mittlerweile zum Spektrum der neonazistischen „Freien Kameradschaften“. Desweiteren ist Seegers Gitarrist und Sänger der Düsseldorfer RechtsRock-Band „Eskil“, welche zur Zeit ihre zweite CD produziert und regelmäßig auf neonazistischen Konzerten auftritt, so auch beim jährlich stattfindenden „Signal-Pressfest“ des Führungsaktivisten der extrem rechten „Bürgerbewegung Pro Köln e.V.“, Manfred Rouhs am 29.6.2002 in Köln.

Schill und „Pro Köln“

Seegers nahm zusammen mit anderen Neonazis aus dem Düsseldorfer bzw. Mettmanner Raum auch mehrfach an Demonstrationen von „Pro Köln“ teil. Die Zusammenarbeit von Schill-Partei und „Pro Köln“ geht jedoch noch weiter. So stellte Gerda Witthuhn, ihres Zeichens Mitglied des Schill-Partei-Arbeitskreises Marketing im letzten Jahr das Programm ihrer Partei im Rahmen einer „Pro Köln“-Veranstaltung vor.

Dabei scheint Seegers nicht der einzige Neonazi in den Reihen des Mettmanner Ortsverbands zu sein. Im Inlet der CD „Manege frei für Eskil“ heißt es, das diese abgemischt wurde am „13.08.99-14.08.99 (am Tag als I. starb)“. Der 14.8.1999 ist Todestag des damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, dessen Tod von Neonazis regelrecht gefeiert wurde. Bei dieser Vorliebe für Abkürzungen könnte man sich noch weitere Gedanken machen, wenn auf der CD einem „Bastian R.“ für seine Unterstützung der Band „gedankt wird: Als Stellvertreter Seegers im Schill-Ortsverband Mettmann I fungiert ein gewisser Bastian Risse. Ein Schelm, wer böses dabei denkt...“

Auf Grund der Querelen mit seiner Partei kündigte Ronald Schill zuletzt an, er werde von seiner Funktion als Bundesvorsitzender zurücktreten. Zu hoffen ist, dass dann die Episode PRO ebenfalls bald beendet sein wird. Schills Rücktritt als Innensenator und damit das Ende des aktuellen Senats in Hamburg würde diesen Prozess auf angenehme Weise beschleunigen.

Auf „Law and order“-Politik, rassistische Ausgrenzungen und Sozialkürzungen werden wir dank CDU/FDP/Grüne/SPD leider auch danach nicht verzichten müssen.

Carsten Draeger

Erstes studentisches Theaterfest an der RUB Fest des Theaters

Das erste studentische Theaterfest Bochum wird am Donnerstag, dem 5. Dezember seine Türcen öffnen und vier studentischen Gruppen aus dem Ruhrgebiet an vier Tagen die Studiobühne des Musischen Zentrums überlassen. Das AstA Kulturreferat, die Studiobühne des MZ und der boSKop veranstalten ein Fest des Theaters bei dem junge Ensembles ihre Visionen präsentieren. Die Gruppen werden den Zuschauern und Zuschauerinnen, aber auch den anderen teilnehmenden Ensembles ihre Inszenierungen vorstellen. Dabei hat das Fest durchaus einen Werkstattcharakter – nach jeder Aufführung gibt es im KulturCafé eine Diskussion mit der Gruppe und dem Publikum – moderiert von ProfessorInnen und Doktoren der Theaterwissenschaft der Ruhr-Uni.

Für freie Gruppen gibt es Anlaufstellen und Treffen, für Studierende weniger. Aber das freie Theater produziert immer unter einem existentiellen Druck, die Studis arbeiten eher studienbegleitend. Ein Studierendentheaterfest im Ruhrgebiet ist also längst überall geworden. Viele prominente Theaterkünstler haben hier ihre ersten Versuche unternommen. Da nun auch Bochum die größte und älteste Universität im Ruhrgebiet hat, ist es wohl nahe liegend, dass wir an der Ruhr-Universität den Versuch

unternehmen, die Studierendentheater des Reviers einzuladen, um sich kennen zu lernen, auszutauschen und weitere Wege zu finden.

Wer sind die Studierendentheater im Ruhrgebiet und was machen sie? Um das herauszubekommen, recherchierten wir über ein Jahr. Unser Problem war, dass Inszenierungen an Universitäten oft nur am Ende des Semesters gezeigt werden und dass die Gruppen eine starke Fluktuation haben. Das macht eine langfristige Terminplanung oft unmöglich. Immerhin haben vier Theatergruppen – und darüber freuen wir uns – im Dezember eine Produktion und Zeit.

Am Donnerstag wird das TheaterFest um 20 Uhr mit der Koproduktion der Folkwang Hochschule Essen und der Ruhr-Uni eröffnet. Dabei werden drei Studierende unter der Regie von Tanja Knauff eine „postdramatische“ Eigenproduktion zeigen: „KurzVorLeben“. Um 21.45 Uhr geht es weiter mit

einer kurzen Werkstattpräsentation des Theater-Block-Seminars „Chor“. Direkt nach der anschließenden Diskussion ist die große Eröffnungsparty im KulturCafé.



Am Freitag wird es musikalischer, die Theaterwerkstatt des Westfalen-Kollegs Dortmund zeigt um 20 Uhr „BabylonBlues“, ein Projekt aus Improvisationen entwickelt. Der Samstag beginnt um 11 Uhr mit einem Theater-Brunch für alle Beteiligten und Gäste und ab 20 Uhr kehrt Shakespeare ins Musische Zentrum ein. Das Theater der Universität Witten-Herdecke spielt „Hamlet“, in der Übersetzung von Heiner Müller. Der Sonntag beschließt dann das Theaterfest mit dem Bochumer Theater Nov99 und seiner Version von Sophocles „König Ödipus“. Eintritt bei den Theaterstücken ist 5 Euro und 2,50 ermäßigt. Beginn aller Theaterstücke ist 20 Uhr.

Mehr Infos: www.asta-bochum.de/theater, Karten unter: 0234/32-22836.

Demonstrationskultur und Justiz in Bochum



Mittwoch, 4. Dezember

Treffen des AK Aktion gegen Studiengebühren

16.00 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Uni Bochum

3. Feministische Winteruni

Renate Bitzan (Göttingen): Zwischen Antisemitismus und volkischem Denken - Zur Vielfalt rechtsextremer Frauen(selbst)bilder und ihren „Anschlüssen“ zu feministischen Diskursen
16.00 Uhr, Ruhr-Uni, Gebäude GB, Hörsaal HGB 20

Cilja Harders (Bochum): Geschlechtergerechte Außen- und Sicherheitspolitik
18 Uhr, Ruhr-Uni, Gebäude GB, HGB 20

Treffen des Bund für Umwelt und Naturschutz.

Zu Gast ist an diesem Abend das Bündnis umweltfreundlicher Stadtverkehr (BUS).
20.00 Uhr, Umweltzentrum, Alsenstr. 27

Donnerstag, 5. Dezember

3. Feministische Winteruni

Andrea Seier (Bochum): Performativität/Medialität- Zum Verhältnis von Genderstudien und Medienwissenschaft
16.00 Uhr, Ruhr-Uni, Gebäude GC, Hörsaal HGC 20

Versehnung ohne Gerechtigkeit? Landlose in Südafrika

Zakes Hlatwayo, Direktor des National Land Committee (NLC), anschließend Konzert mit Virginia Mukwesa, Mbira-Musikerin
20.00 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6

Freitag, 6. Dezember

3. Feministische Winteruni

Sue Lafky (z.Zt. Bochum): Gender, Race, and Class and U.S. Television
16.00 Uhr, Ruhr-Uni, Gebäude GB, Hörsaal HGB 10

Eva Warth (Bochum): Soaps & Co.: Die Anfänge feministischer Fernsehforschung
19.00 Uhr, Ruhr-Uni, Gebäude GB, Hörsaal HGB 10

noch schöner als geschenke klaufen: lecker soli-glühwein saufen

„weil in bochum anmelderinnen und teilnehmerinnen von demos kriminalisiert werden, heißt es: nix anmelden! einfach glühwein ‚verschenken‘! Am 6.12. um 17.00 Uhr kommt im bereich von c&a der nikolaus auf den bochumer weihnachtsmarkt“
Glühwein saufen!
Bochum City, C&A, 17 Uhr

RadioBonteKoe präsentiert

Aurora melodioser Punk aus Győr/HU & Die Schnitter polit-folk-punk /Kassel
20.00 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr. 214, Bochum-Langendreer

Samstag, 7. Dezember

Antifa-Konzert: HC im Heisterkamp

mit den Krombacher Kellerkindern (HC aus Lünen), Restbestand (Punk aus Herten) & Special Guest
18.00 Uhr, JZ Heisterkamp, Heisterkamp 62, Herne-Wanne

Sonntag, 8. Dezember

Eröffnung der Ausstellung „amnesty international - Kunstauktion 2002“

mit Petra Alfonin
17.00 Uhr, Schauspielhaus, Foyer

Montag, 9. Dezember

Und sei es mit Gewalt? – Armut, Reichtum, Menschenrechte und militärische Intervention

Ref.: Ernst Woit / Dresden; Veranstaltung im Rahmen der „offenen Fachhochschule“
19 Uhr, Fachhochschule, Sonnenstr. 96, Dortmund

Im April letzten Jahres demonstrierten gut fünfhundert Menschen gegen zunehmende Nazipräsenz, Innenstadtvertreibung sowie für ein antirassistisches Zentrum in der Bochumer Innenstadt. Jetzt wurde die Anmelderin der Veranstaltung wegen angeblichen Aufrufs zur Vermummung verurteilt. Die bsz sprach aus diesem Anlass mit Sabine K., die sowohl Demonstration als auch Gerichtsverfahren bewohnt.

bsz: Was genau war das Thema der damaligen Demonstration, wofür bzw. wogegen richtete sie sich, was war der Grund dafür und wer hat dazu aufgerufen?

Sabine: Die Veranstaltung lief unter dem Titel „Zwischen den Stühlen tanzen“, was sich darauf bezog, dass die sogenannte Biergartenzeit im Bermudadreieck eröffnet wurde. Veranstaltet wurde das ganze gemeinsam vom Bochumer Antifa-Plenum und einer Gruppe, welche sich für die Schaffung eines antirassistischen Zentrums in Bochum engagiert hat. Dabei wurden verschiedene Ziele verfolgt. Zum einen sollte die zunehmende Präsenz von Neonazis in der Innenstadt thematisiert werden, denn damals häuften sich Übergriffe von Nazis auf MigrantInnen, Punks usw.; das Bermudadreieck war für einige zur „No-Go-Area“ geworden. Zum anderen ging es auch darum, die zunehmende Privatisierung öffentlichen Raums, speziell des Konrad-Adenauer-Platzes, und die damit einhergehende Vertreibung von unliebsamen Personengruppen wie Punks, Nichtsesshaften und DrogenkonsumentenInnen aus der City anzuprangern, auch sollte staatlicher Rassismus, wie z.B. personenunabhängige Kontrollen im Bahnhof, angesprochen werden. Ziel war es auch, der Forderung nach einem Zentrum ohne Rassismus, ohne Konsumzwang, quasi als Gegenakzent, Ausdruck zu verleihen.

bsz: Wie lief die Veranstaltung ab? Gab es irgendwelche Probleme?

Sabine: Während der Auftaktkundgebung am Hauptbahnhof gab es zwar am Rande Provokationen durch einige Neonazis, aber im Großen und Ganzen gab es zunächst einmal eine wirklich laute und vor allem buntgemischte Demonstration durch die Innenstadt. Der Demonstrationzug zog dabei auch an den als Treffpunkte von Neonazis in Verruf geratenen Kneipen „Drugstore“ und „Seck's“ in der Brüderstraße vorbei, dort gab es ebenso wie später am Konrad-Adenauer-Platz kurze Redebeiträge zu den Ereignissen. Anschließend gab es einen kurzen Abstecher zur Wohnung des bekannten NPD-Kaders Carsten Römhild, der durch

einen Redebeitrag in seinem Wohnumfeld als Nazi geoutet wurde. Während dieser ganzen Zeit gab es keinerlei Probleme.

Als die Demo dann auf dem Rückweg zum Hauptbahnhof noch einmal an den Kneipen der Nazis vorbeikam, wurde offenbar als Zeichen gegen die Duldung der Nazis eine Scheibe des „Drugstore“



eingeworfen, in der Folge fing die Polizei an, die Situation zu filmen.

Zu dem Zeitpunkt völlig unklar war, ob es sich bei der filmenden Person um Polizei oder etwa Nazis handelte – schließlich ist hinlänglich bekannt, dass Neonazis gerne bei linken Aktionen sogenannte „Feindaufklärung“ betreiben, um anschließend in „Feindlisten“ zu Gewalt gegenüber den abgebildeten bzw. Genannten aufzurufen. Deshalb gab es eine Durchsage vom Lautsprecherwagen, sich nicht filmen zu lassen. Die Demo ging dann weiter bis zum Bahnhof, wo sie mit einer Abschlusskundgebung beendet wurde. Bis dahin hatte es im direkten Zusammenhang mit der Demo keinerlei Verhaftungen o.ä. gegeben.

bsz: Was geschah danach?

Sabine: Einige Monate nach der Demonstration wurde die Anmelderin plötzlich wegen „Aufrufs zu Straftaten“ angeklagt, weil sie nach Sachbeschädigungen zur Vermummung als Schutz vor dem Film der Polizei aufgerufen haben soll.

bsz: Wie lief das Verfahren dann ab, was kam dabei heraus?

Sabine: Der Prozessbeginn war erstmal ziemlich wirr. Die Verteidigung ging auf Grund der Anklageschrift davon aus, dass der Vorwurf sich auf die Situation nach dem Einwerfen der Scheibe beziehen würde.

Vor Gericht war jedoch zunächst völlig unklar, auf welche konkrete Situation sich die Anklage bezog, denn die drei als Zeuginnen geladenen PolizistInnen widersprachen sich entweder oder sie konnten sich an nichts mehr erinnern. Bezüglich eines von der Anklage als belastendes Beweisstück angeführten



bsz: Wie schätzt du die Auswirkungen des Verfahrens ein?

Sabine: Das Verfahren ist ein weiterer Schritt in einer Praxis, die in zunehmendem Maße die Verantwortlichen für Demonstrationen kriminalisiert. So wird eine Demonstrationskultur, wie sie sich in Bochum etabliert hatte und bei der es seit Jahren in der Regel gelang, Demonstrationen ohne große Konflikte durchzuführen, beendet. Wie zuletzt ja verschiedenen Medien zu entnehmen war, haben linke Gruppen bereits angekündigt, ihre Demonstrationen in Zukunft halt gar nicht mehr vorher anzumelden, wenn die Verantwortlichen im Nachhinein wegen irgendwelcher kruden Vorwürfe unter fragwürdigen Bedingungen zu hohen Strafen verurteilt werden. Die Frage, ob dies in ihrem Sinne ist, muss die Bochumer Polizei sich wohl selbst beantworten.

jas



CHRISTOPH TÜRCKE
ERREGTE
GESELLSCHAFT
Philosophie
der Sensation

Die Konversion des Christoph Türcke

Keine Sensation

Am Anfang der „erregten Gesellschaft“ steht der Schock. Er zieht Aufmerksamkeit auf sich und muss bearbeitet werden. Unter Wiederholungszwang wurde der Schrecken nachgeahmt. Die Urmenschen impfen sich selbst mit homöopathischen Dosen des Inkommensurablen, das sie mit verschiedenen Gottesnamen benannt hatten und so handhabbar machten und unter deren Schutz sie sich stellten. „Das Heilige ist Chiffre für einen uneinholbaren Erregungsüberschuss“, der über Religion, Kultur und Philosophie in einem „jahrtausendelangen Deeskalationsprozess der Sensation“ umgeformt worden sei. Demnach seien gegenwärtige Sensationen „verbläute Nachfahren der Epiphanie des Heiligen“, ihre Profanisierung; gleichzeitig aber komme es dabei zu einer Resakralisierung des Profanen in der Moderne, zu einer „Zurückwälzung ins Archaische“.

Sensation funktioniert über das Bild. In der Photographie lebe zum einen die „uralte magische Praktik der Stillstellung“ des Schrecklichen und setze sich dessen Vergewöhnlichung fort; zum anderen sei sie auch verantwortlich für die Zurichtung der modernen Welt. Ihr „metaphysische[r] Volltreffer“, der „Imperativ ‚Werdet Bild!‘“, der „der gesamten Natur [...] eine neue Eigenschaft“ schenke; „die Fähigkeit, Bild zu werden“, werde der Welt und den Menschen auch zur Pflicht. „Sein ist Wahrgenommenwerden“, dieser Satz Berkeleys sei Realität geworden. Heute fichten die Menschen einen „Kampf ums ‚Da‘“, unterlägen sie einem „Sendezwang“, denn „nicht wahrgenommen werden heißt draußen sein, und draußen sein ist wie tot sein bei lebendigem Leibe.“ Durch die permanente Suche nach dem aufregenden „Da“ würden die Menschen unstet, verloren und unsicher, unfähig zu Bindung und Aufmerksamkeit. Um wahrgenommen zu werden, schickten sie SMS und E-Mails, filmten und fotografierten sich und alle Welt, und um sich seiner selbst zu vergewis-

sern, lassen sie sich Tattoos und Piercings machen.

Türcke weiß, dass eine Erklärung der modernen Welt allein aus dem „audiovisuellen Schock“ nicht ausreicht. Denn er will aufs Ganze. „Sensationen stehen im Begriff, zu Orientierungsmarken und Pulsschlägen des gesamten sozialen Lebens zu werden.“ Es geht ihm um das Eine, das alles durchdringt und verknüpft. Der Sensation zur Seite stellt er den Markt und Sucht/Rausch. Deren Einfluss auf die Welt folge einer gleichen Logik. Markt und Sensation vergewöhnlichten das Heilige, für das alles drei „Surrogate“ seien. Alle drei setzen eine Logik von Sucht & Entzug in Gang (nach mehr Ware/Geld, Sensation, Droge), und sie bedingen sich gegenseitig. Der Aufstieg des Marktes zur „Vergesellschaftungsinstanz“ hatte die Entfaltung des Kapitalismus zur Grundlage. Er entwickelte die technischen Bedingungen visueller Medien, und unter seinen Bedingungen der Konkurrenz schaukeln die Sensationen sich auf. Er sei ihr „Nährboden“, sie sein „optisches Wahrzeichen“. Die Marktgesellschaft entwurzelte und verelendete die Menschen, die Droge nahm sie auf.

Man mag sich dem anschließen oder nicht. Man kennt solche Diagnosen über die „condition moderne“ und das in sie hineinragende Archaische von Adorno, Günther Anders, Georg Simmel, Freud und Nietzsche; und, wenn mit Medientheorie abgemischt, mit rapide absteigender Güte von Neil Postman und Jean Baudrillard. Türcke liegt im schlechten Mittelfeld. Bis hierhin ist es ein Buch, das einem der SoWi-Dozent als „fetzig“, „interessant“ und „steil“ ans Herz legen wird, wenn er gerade mal in aufmüpfiger Stimmung ist. Aber es geht um mehr.

Zum einen um den Abschied von denen, die bislang seine Lehrer waren: Marx und die Kritische Theorie. Bei ersterem ist dies hanebüchen, denn er liest Marx wie ein orthodoxer Marxist, der er zu Recht nie war. Türckes Kritik ist keine an tatsächlichen Mängeln, noch eine Weiterentwicklung, sondern zum anderen ein Bewerbungsschreiben für das Philosophische Glashaus im ZDF. Marx wie Adorno & Horkheimer seien ihrer „infantilen ‚Allmacht der Gedanken‘“ erlegen, mit der sie ihre eigenen positiven Erfahrungen persönlicher Freundschaft „auf die ganze Menschheit

hochgerechnet“ hätten. Wohin „Allmachtsphantasien“ führen, das weiß man ja: Ohne jede Ausführung sagt er, dass „sozialistische von faschistischen [...] Utopien [...] gelegentlich so schwer zu unterscheiden seien.“ Von „Ausbeutung“ mag er nur noch als „Raubbau“ am Menschen, als „ästhetisch-neurologisch[er]“ reden. Die „sozialistische Vision“ gehöre „auf die Seite der theologischen Ideen“. War es früher der originelle Kniff Türckes, das untergründige theologische Potenzial der Marxschen Kritik herauszustellen, um diese gegen die positivistische Verflachung im Marxismus zu wenden, so ist er nun Realist: „[S]ie lassen sich nicht realisieren.“ Weil dem so ist, wird Christoph Türcke, der ehemalige Verteidiger der angeblich resignativen Kritischen Theorie gegen die Erpressungen der Praktiker, der Verteidiger der Idee der Erlösung gegen den Sozialreformismus und der Versöhnung gegen die kommunikationstheoretischen Zumutungen Habermasens, – zum Apologeten kritischen Mitmachens. Weil man sich von der Welt nicht so „rein“ halten könne, wie Adorno & Horkheimer es gefordert hätten, greift Türcke mit den Zapatisten, den NGOs, Greenpeace und No Logo! zur „Notbremse“ und entfacht ein „Gegenfeuer“ zum Beschuss von Seiten der Sensation. „Wie soll es denn sonst gehen?“ Wer sich darauf nicht einlässt, der „hat das 20. Jahrhundert verschlafen“, wie bspw. die „ausschließlich an Marx geschulte Urteilskraft“ (er meint die Sekte Marxistische Gruppe!), die bestimmt nicht „realitäts-tüchtig“ dreinschaut, wenn sie „diese Organisationen einzig auf ihren Beitrag zum Sturz des Kapitalismus prüft.“ Gut, „daß Konformismus und Widerstand kaum mehr voneinander zu unterscheiden sind“, da fällt Türckes Meuchelmord an der Dialektik nicht auf.

fake

Christoph Türcke, Erregte Gesellschaft. Philosophie der Sensation. München: C.H. Beck 2002, ca. 320 Seiten, Euro 29,90.

:bszkonsumterror

Das wahre Ende der Nahrungskette

Der Mensch gilt als der Mittelpunkt des Nahrungskreislaufs bzw. als das Ende der Nahrungskette. Das eigentliche Ende ist demzufolge das Endprodukt seiner Verdauung. Außer der Band J.B.O. hat sich diesem Thema nur noch die Toilettenpapierindustrie gewidmet, und das nicht mal schlecht. Der Einfallreichtum kennt wie üblich keine Grenzen. Der Begriff „Klopapier“ reichte bis vor wenigen Jahren völlig als komplette Produktbezeichnung auf dem Einkaufszettel, doch in der heutigen Dauerkreativwelt ist auch diese Banalität endlich zu einer Wissenschaft geworden.

Das Gesäß wird gepflegt, geheilt, mit Vitaminen versorgt und auch sonst quasi rundumbetreut: Der Hintern wird zarter. Die Angebotspalette ist riesig, dem Anlass angemessen eben. Allein Hakle bietet so ziemlich alles an, was der Arsch begehrt. Von „ultra med“ (besonders medizinisch), klinisch auf Hautverträglichkeit getestet (feucht oder trocken) bis hin zu „Lady“-Hakles kostbarstem Toilettenpapier mit abspülbarem Etikett. Um ganz sicher zu gehen, bietet Hakle mit dem Namen „Vlaush“ ein „wie wattiertes“ und super-sicheres Klopapier mit Vitamin E (Gesundheit fängt eben von hinten an – der Hintern ist mit).

Grundsätzlich ist das Klopapier sicherer geworden, den heutigen Ansprüchen muss gerade in Zeiten der latenten Terrorismusgefahr Rechnung getragen werden. Das richtige Papier schützt vor AIDS, macht Anschlüssen unnötig und verleiht der Benutzerin die Aura der Unverletzbarkeit.

Sicherheit allein ist allerdings nichts ohne die akurate olfaktorische Untermauerung: „Soff“ parfümiert das Verkaufsprodukt dankenswerterweise mit Kamillenduft. Zusätzlich ist das Ganze um noch mal 50% sicherer (wie wird das eigentlich erfasst?), so dass die Hand auch bei hartnäckigen Rückständen frisch, kamillig und sauber bleibt – das Händewaschen entfällt allerdings keineswegs, meine Herren.

Bei „Servus“ ist der Name Programm: Toilettenpapier, das den Abschiedsgruß an den verdauten Brei bereits in das Papier eingearbeitet hat, hat zwar keinen angenehmen Geruch, ist dafür aber in Avokadomilch getränkt worden, weich und sicher ist es natürlich auch. Für Verdauungsstörungen oder grundsätzlich unmotivierter KlogängerInnen hat die Industrie ebenfalls was in petto: Zewa „Lind“ ist mit Motivationsprüchen versehen, dafür aber nur zweigligig. Der Begriff „Klolektüre“ bekommt da eine ganz neue Bedeutung, die Revolution auf dem Örtchen ist durch nichts aufzuhalten. Für fortgeschrittene UserInnen mit eher depressiven Anwendungen wirft Zewa „moll“ auf den Markt; „dur“ wurde aus Respekt vor eher traurigen Gesellen pietätvollerweise ausgelassen. Das vierlagige Zewa heißt lediglich „soft“, was markenbewusste KundInnen ob der Langeweile in der Arme der Konkurrenz treiben wird.

Die hat natürlich nicht geschlafen, und so konnte Tempo die Marke „Charmin“ etablieren. Die haben einen lustigen Behaglichkeitsbären in der Werbung und eine Struktur, die wie Samt gewoben. Ich habe es dem persönlichen Test unterzogen und musste zu dem Fazit kommen: Arschgemütlich, aber scheißsteuer. Na ja, Bären haben halt kein Geld und in der Werbung haben die von günstig ja auch nichts gesagt ...

Wem das alles völlig am Arsch vorbeigeht und wer sich einfach nur den hintern abputzen möchte, der muss wohl zu „Ja“ oder „Danke“ („der kleine Beitrag“) greifen. Das riecht zwar nicht toll, schmeckt nach Avokadomilch und ist auch nicht klinisch getestet, erfüllt aber die Basisfunktion. Für alle wenig Entschlussfreudige und Verzweifelte: Der Workshop „Welches Klopapier ist für mich das richtige“ ist in Vorbereitung. Mit dieser aufmunternden Nachricht ein Servus – mit Avocado-milch.



:bszimpressum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Rolf van Raden, Thilo Machotta, René Voss
Redaktion dieser Ausgabe: Thomas Friedrichsmeier (tf), Hans Martin Krämer (hmk), Gerd Krauss (gka), Jan Schedler (jas), Jörch Schönecker, Claus Witte (wc)
V.i.S.d.P.: Jan Schedler (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; Fax: 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

- Mensa-Plan für die Woche vom 4. bis 10. Dezember -				
Unser Standard	Die Alternative	Die „Grüne“ Küche	„West-side“	„East-side“
MITTWOCH, 4.12.				
(S) Schweinegeschnetzeltes „China Art“ mit Basmatireis und Möhrenscheiben	Hähnchenbrust „Kiev“ mit einer Geflügelsauce, dazu Pommes frites und ein Kaisergemüse	Chinaschnitte „Shanghai“ mit einer Currysauce, Vollkornspaghetti und ein Salat	(S) Schweinegeschnetzel mit Paprikasauce, dazu Pommes frites und ein Gurkensalat	Gebratenes Rinderhacksteak mit Zwiebelsauce, Petersilien-Kartoffeln u. Broccoligemüse (Beilagen aus biol.-tr. Anb.)
DONNERSTAG, 5.12.				
Cevapci mit einer Pfeffer-Senfsoße, dazu Kroketten und ein Bohnensalat	Hähnchenbrustfilet im Knuspermantel Ananas, Käse, Curry-Sauce, Kokosreis, Broccoli m. Mandeln	Blumenkohl-Käsemedaillon mit einer Gartensauce, dazu ein Balkangemüse und Vollkornnudeln	Heringstipp „Hausfrauen Art“ mit Zwiebel-Brotkartoffeln und einer Kalten Beilage	FRISCHE TEIGWAREN Gefüllte Maultaschen mit einer Salat-Beilage (Beilagen aus biol.-kontr. Anbau)
FREITAG, 6.12.				
(S) Wirsingroulade dazu eine Bratensauce mit Speck, Püree (4,6) und ein Wirsingssalat mit Speck	Seelachsfilet im Knuspermantel mit Tomatensauce, Spaghettini und Fingermöhrengemüse	Soja-Nuggets in Knuspermantel mit Kräuter-Quark-Dip, Roggen-Baguette und Rohkost-Mix	(S) Kosseler Braten mit einem herzhaften Sauerkraut-Gemüse und Kartoffelpüree	Gebackenes Fischfilet mit einer Remouladensauce, dazu Kartoffelsalat und eine Salat-Beilage
MONTAG, 9.12.				
Geflügel-Frikadelle in einer Tomatensauce, mit Tomatenreis, dazu ein Gurkensalat	(S) Schweinegeschnetzel, paniert dazu Pfeffer-Senfsoße, Pommes frites und Salat	Kartoffeltasche gefüllt mit Frischkäse in Käsesauce, dazu Vollkornspaghetti, Blumenkohl	(S) Schweinegeschnetzel mit Bratensauce, dazu Petersilienkartoffeln und Bohnengemüse (aus k.b.A.)	Bami-Goreng Geflügelfleisch mit Gemüse in pikanter Sauce, dazu Krautsalat
DIENSTAG, 10.12.				
(S) Rind- und Schweinegulasch Paprikarahmsauce, grüne Nudeln, Rosenkohlgemüse	Putenschnitzel in brauner Champignonrahmsauce, dazu Kroketten und ein Salat	Vegetarische Hackbällchen in Pustasauce, dazu Vollkorn-Kräuterreis und Balkangemüse	Blumenkohlbratling mit Rührei und Tomaten belegt, dazu eine Salat-Beilage (aus kontr. biol. Anb.)	Hähnchenschnitzel mit Rahmsauce, dazu Kartoffel-Rösti und Sommergemüse